

Standardisierte kompetenzorientierte Reifeprüfung an AHS bzw. BHS Informationsabend im Gymnasium Sacre Coeur am 10. Oktober 2011

Der Obmann des Landesverbandes der katholischen Elternvereine Wiens **Mag. Christian Hafner** begrüßt die zahlreich erschienen Anwesenden, unter ihnen Eltern, Lehrer/innen und Schüler/innen, und stellt die beiden Referent/innen LSI **Mag. Gabriele Friedl-Lucyshyn**, Leiterin des BIFIE Wien, und **Mag. Dr. Hans-Stefan Siller** von der Universität Salzburg vor.

Mag. Friedl-Lucyshyn erklärt zu Beginn, dass das BIFIE nur in die Entwicklung der standardisierten Klausuren direkt eingebunden ist, in die Vorwissenschaftliche Arbeit und die mündlichen Prüfungen nur indirekt. Sie selbst ist auch Mitglied der ministeriellen Steuergruppe.

Als Gründe für die Einführung einer neuen Reifeprüfung führt sie die geringe Vergleichbarkeit der Noten durch die unterschiedlichen Ansprüche der Lehrer/innen und die unterschiedliche „Vereinbarungskultur“ zwischen Lehrer/innen und Schüler/innen an.

Beurteilungskriterien und Beurteilungsverfahren werden per Verordnung festgelegt werden, es kann nicht mehr jede/r Lehrer/in ein eigenes Verfahren anwenden. Dadurch werden ein höheres Maß an Vergleichbarkeit, größere Fairness und zuverlässigere Aussagen über die Kompetenzen und eine Europatauglichkeit¹ erwartet.

Sie stellt das **Drei Säulen Modell** vor. Es geht in der Folge um die AHS Matura.

- Vorwissenschaftliche Arbeit für alle verpflichtend
- schriftliche Klausuren (drei oder vier)
- mündliche Prüfungen (drei oder zwei)

Die Grundidee war die Herstellung einer Verbindung zwischen Individualität und schulautonomen Schwerpunkten einerseits, und Standardisierung in zentralen, vom Nationalrat vorgegebenen Bereichen, andererseits. Die drei Säulen werden völlig getrennt beurteilt.

Zur Reifeprüfung wird nur zugelassen, wer die 8. Klasse positiv abgeschlossen hat, es gibt keine Jahresprüfung mehr.

Die Prüfungskommission besteht aus dem/der Schulleiter/in, dem Klassenvorstand, zwei Prüfer/innen vom Fach, die sich aber bei der Beurteilung einigen müssen und dem/der Vorsitzenden (ohne Stimmrecht).

Im Zeugnis werden die Noten der Reifeprüfung, der 8. Klasse und die individuelle Studententafel der Sekundarstufe II der Schüler/innen vermerkt sein.

Die **Vorwissenschaftliche Arbeit VWA** soll ca. 20 – 25 Seiten und 45 000 – 60 000 Zeichen umfassen. In der 7. Klasse soll die Wahl und die Approbation des Themas erfolgen, zu Beginn des 2. Semesters der 8. Klasse ist die Arbeit abzugeben. Das Thema muss keinem Fach zugeordnet sein, kann auch über den Lehrplan hinausgehen, muss aber mit diesem verbunden sein. Die Schüler/innen können die betreuende Lehrkraft auswählen, sie müssen von dieser nicht unterrichtet werden. Eine Lehrkraft darf maximal fünf Arbeiten betreuen. Die Schüler/innen sollen Fachkompetenz, Sachkompetenz und wissenschaftliche Methodenkompetenz in grundlegendem Ausmaß unter Beweis stellen. Sinnvoll wären Einführungskurse als Vorbereitung auf die VWA an den Schulen. Das BIFIE² stellt auf der Homepage eine Handreichung mit einem Beurteilungsleitfaden zur Verfügung.

Für die **mündliche Reifeprüfung**³ erstellt das Lehrerteam an der Schule für jedes Fach einen Themenpool. Das Lehrerteam hat die Hoheit darüber, es gibt keine Weisungen von Direktion oder Landesschulrat. Jede Lehrkraft kann bis zu einem Viertel des Pools durch eigene Themenbereiche ersetzen. Pro Fach gibt es drei Themenbereiche pro Wochenstunden in der Oberstufe, maximal aber

¹ Anbindung an EQR und NQR

² http://www.bmukk.gv.at/medienpool/20130/reifepruefung_ahs_vwa.pdf

³ [Http://www.bmukk.gv.at/medienpool/20130/reifepruefung_ahs_lfm.pdf](http://www.bmukk.gv.at/medienpool/20130/reifepruefung_ahs_lfm.pdf)

24. Bei der Prüfung zieht der Kandidat zwei Themenbereiche, wählt eines aus und bekommt dann eine konkrete Frage vorgelegt. Bei zwei mündlichen Prüfungen müssen mindestens 10 Unterrichtsstunden in der Oberstufe zu den Fächern absolviert worden sein, bei drei Prüfungen 15 Stunden. Chemie und Philosophie wären z.B. zu wenig, da müsste durch ein Wahlpflichtfach ergänzt werden. Die Fächer werden durchgehend nacheinander geprüft, die Matura kann sich dadurch über mehrere Tage hinziehen.

Für die **schriftlichen standardisierten Klausuren** obliegt dem BIFIE Konzeption, Entwicklung, Abwicklung, Begleitmaßnahmen und Evaluation. Sie betreffen alle höheren Schulen und es ist das Ziel, die größtmöglichen Synergien herzustellen. Standardisierte Klausuren gibt es in den Unterrichtssprachen Deutsch, Slowenisch, Kroatisch und Ungarisch, für die lebenden Fremdsprachen Englisch, Französisch, Italienisch und Spanisch, für die klassischen Sprachen Latein und Griechisch und für Mathematik. Für Deutsch wird es für alle Schultypen (AHS und BHS) die gleichen Themenangebote geben, für Mathematik unterschiedliche je nach Schultype (auch unterschiedlich in den einzelnen BHS Formen, aber einheitliche für alle AHS Formen)⁴.

Alle anderen schriftlichen Maturafächer sind (noch) nicht standardisiert.

Fällt eine schriftliche Klausur in den standardisierten Fächern negativ aus, kann der Schüler entscheiden, ob er die Arbeit schriftlich wiederholen oder eine mündliche Kompensationsprüfung machen möchte. Bei der mündlichen Kompensationsprüfung wird die Aufgabenstellung zentral vorgeben.

Die Grundkonzeption liegt in der Kompetenzorientierung. Es geht nicht um die Wiedergabe von „auf die Prüfung hin trainiertes Faktenwissen“, sondern um nachhaltig verfügbare Grundkompetenzen, die man in wenig vertrauten Situationen anwenden kann. Ein „teaching to the test“ im herkömmlichen Sinn wird nicht mehr möglich sein.

Die Testaufgaben werden auch von Testwissenschaftlern untersucht. Einer der Gründe, warum das BIFIE so viel Geld braucht, liegt darin, dass sehr viele Personen als Experten in die Aufgabenstellungen und Überprüfungen miteinbezogen werden.

Gütekriterien für die Aufgabenbeispiele sind:

Validität, Reliabilität, Objektivität (keine Benachteiligung bestimmter Gruppen, z.B. keine typischen Burschen- oder Mädchenfragen), Vermeidung des Entstehens von Folgefehler.

Es folgt eine detaillierte Erklärung, wie die Aufgaben in den **lebenden Fremdsprachen** entstehen. Lehrer/innen aus ganz Österreich von sehr unterschiedlichen Standorten und unterschiedlichem Alter erhalten über zwei Jahre eine dreiwöchige Schulung und entwerfen Aufgaben, die zunächst einer Feldtestung bei unterschiedlichen Schülergruppen unterzogen, dann einer psychometrischen und testpsychologischen Auswertung zugeführt werden, überarbeitet, neu getestet werden (selbst wenn nur ein Wort geändert wird). 120 Schüler/innen testen jede Aufgabe.

Die Fragestellung ist ganz wichtig. Die Testinstruktion ist immer ein Niveau tiefer als das angestrebte Niveau (Maturaniveau B2, Instruktion B1). In den Feldtests wird auch die Motivation abgefragt. Nach den Feldtests kommt es zum Standard Setting, es überprüfen neue Experten, dann wird eine Endauswahl getroffen, die in Schulversuchen erprobt wird. Es wird so lange getestet, bis die Beispiele passen, man muss aus ihnen Spitzenleistungen, Durchschnitt und schwache Leistungen erkennen können.

In der **lebenden Fremdsprache** besteht die Reifeprüfung aus vier Teilen:

Hören 4 – 5 Aufgabenstellungen in 40 – 45 Minuten

Lesen 4 – 5 Aufgabenstellungen in 60 Minuten

Sprachverwendung im Kontext 45 Minuten

Schreiben: zwei Aufgabenstellungen, die beide bearbeitet werden müssen, 650 Wörter insgesamt

Überprüft wird dabei die Fähigkeit zu argumentieren, erzählen, beschreiben, berichten. Als Textsorten kommen Argumentativer Text, Brief, Email, Bericht, Artikel, in Frage.

⁴ Die lebenden Fremdsprachen werden leider nicht erwähnt und später auch nicht nachgefragt.

Der Beurteilungsraster steht auf der Homepage des BIFIE. Es gilt zu beurteilen:

a) ist die Aufgabenstellung erfüllt, b) ist der Text logisch, c) ist er richtig, d) wie reichhaltig ist der Sprachschatz⁵.

In **Latein und Griechisch** wird es zwei getrennte Teile geben. Ein Teil ist die Übersetzung mit einer verständliche Übertragung ins Deutsche, ein Teil die Interpretation eines anderen Textes.

In **Deutsch** wird es die Wahl zwischen drei Aufgabenpaketen geben, in jedem Paket gibt es zwei voneinander unabhängige Texte. Ein Aufgabenpaket muss eine literarische Aufgabe, ein Aufgabenpaket die Vorgabe, sich in eine konkrete Situation zu versetzen, enthalten. Beide Aufgaben sind voneinander unabhängig, entstammen aber demselben übergeordneten Themenbereich. Sie sind gleich wichtig, unabhängig von ihrer Länge. Als Textsorten kommen Analyse, Interpretation, Empfehlung, Erörterung, Kommentar, Leserbrief, Rede, offener Brief, Zusammenfassung in Frage.

Mag. Dr. Hans-Stefan Siller befasst sich mit dem Bereich **Mathematik für die AHS**, wo es seit dem Frühjahr große Änderungen gab. Er hat die Leitung der Arbeitsgruppe zunächst arbeitsmäßig übernommen, offizieller Leiter ist er seit dem 1. Oktober. Bei den Grundkompetenzen im Fach Mathematik geht es um grundlegende, gesellschaftlich relevante mathematische Fähigkeiten, die allen Schüler/innen längerfristig verfügbar sein sollten und einer schriftlichen kompetenzorientierten Prüfung zugänglich sind. Auch in Mathematik ist nicht alles messbar und überprüfbar. Ausgangspunkt ist daher nicht die objektive Seite der Mathematik sondern der Mensch und seine Stellung in der Gesellschaft. Daher muss man davon ausgehen: Wie viel Mathematik und welche Mathematik sollen Heranwachsende zu ihrem eigenen Nutzen und zum Nutzen in der Gesellschaft lernen?

Geklärt werden muss auch für die AHS der Technologieeinsatz. Der Beurteilungsmodus wird derzeit neu bearbeitet und orientiert sich an den anderen Fächern. Der Kontextkatalog wird bis Ostern 2012 publiziert und für Lehrer/innen und Schüler/innen einsehbar sein. Feldtestungen finden im März und Oktober 2012 und im März 2013 statt.

Die Aufgabenstellungen werden aus zwei Teilen bestehen. Die „Teil 1 Aufgaben“ (18 – 24) beziehen sich genau auf die Grundkompetenzen, es sind Aufgaben die in etwa fünf Minuten zu lösen sind und bei denen das kompetenzorientierte Grundwissen und die Grundfertigkeiten unter Beweis gestellt werden sollen. Die „Teil 2 Aufgaben“ (5 - 7) sind komplexer, hier sollen Grundkompetenzen vernetzt werden, operativen Fertigkeiten kommt größere Bedeutung zu. Teil 1 ist ohne technische Hilfsmittel zu bewältigen, bei Teil 2 kommen sie zum Einsatz. Die Beurteilung richtet sich nach der Leistungsbeurteilungsverordnung des bm:ukk, für ein Genügend müssen maximal 60% richtig sein. Die Arbeitszeit beträgt insgesamt 270 Minuten, 120 Minuten für Teil 1 und 150 Minuten für Teil 2.

In der folgenden sehr engagierten **Diskussion** gibt es viele Wortmeldungen, auch von den anwesenden Schülerinnen.

Bei einem Nichtgenügend auf die schriftliche Klausur kann entweder die mündliche Prüfung vor dem Sommer oder die schriftliche Wiederholung im Herbst gemacht werden. Die mündliche Prüfung erfolgt dann pro Fach am gleichen Tag.

Wörterbücher können in Deutsch, Latein und Griechisch verwendet werden, in den lebenden Fremdsprachen wie oben erwähnt nicht. In den lebenden Fremdsprachen geht es um eine Lernstanderhebung, es soll auch im Bereich Schreiben festgestellt werden, was die Schüler/innen ohne Hilfsmittel können.

Es gibt vorläufig noch keine eigenen Regelungen für bilinguale Schulen. Geplant ist, dass sich der bilinguale Aspekt in einer der drei Säulen abbilden muss: entweder in VWA oder in der 4. Klausurarbeit oder im mündlichen Teil (z.B. Geographieprüfung in Fremdsprache)

Diskutiert wird, warum Mathematik für alle AHS Typen gleich ist und warum im Teil 1 z.B. keine Taschenrechner verwendet werden dürfen.

⁵ Aus diesem Grund darf das Wörterbuch nicht verwendet werden

Dr. Siller erläutert, dass es auch der Universität egal ist, aus welchem Schultyp die angehenden Studierenden kommen und dass sich bei den Feldtestungen keine großen Unterschiede zwischen G und RG gezeigt haben. Der Taschenrechner wird für die Lösung der Teil 1 Aufgaben nicht notwendig sein.

Mehrfach wird gefordert bei den Aufgabenstellungen nicht immer weibliche und männliche Formen zu verwenden, weil das die Texte schlecht lesbar macht. Man sollte sich abwechselnd für die eine oder die andere Form zu entscheiden. Von beiden Vortragenden wird zugesichert diesem Wunsch nach Möglichkeit zu entsprechen.

Die mündliche Prüfung in der lebenden Fremdsprache wird aus zwei Teilen, einem dialogischen und einem monologischen Teil bestehen. Dialogpartner wird nicht der Klassenlehrer sondern der fachkundige Beisitzer sein.

Wer ein Fach mündlich und schriftlich macht erhält zwei Noten.

Eine Nivellierung nach unten durch die zentralen Aufgabenstellungen stellt **Mag. Friedl-Lucyshyn** in Abrede und verweist nochmals auf die Feldtestungen.

Von einem **Mathematiklehrer** wird die Befürchtung geäußert, dass in Zukunft nur mehr das unterrichtet wird, was auf der BIFIE Homepage angegeben ist und keine Zeit mehr für Interessantes bleibt um nur ja nicht Gefahr zu laufen eine Grundkompetenz nicht genügend trainiert zu haben.

Dr. Siller entgegnet, dass 64 – 65 Kompetenzen aus dem Lehrplan extrahiert wurden, die auf jeden Fall im Unterricht vorkommen werden. Die Schüler/innen werden wissen, warum sie Mathematik brauchen. Die Universitäten werden die Grundkompetenzen wahrnehmen und die österreichischen Studierenden werden in Zukunft vielleicht einen Vorteil haben.

Die letzte Mathematik Feldtestung im März 2013 erscheint **Mag. Friedl-Lucyshyn** nicht zu spät, da drei Testungen ohnedies viel wären und es dann kaum noch zu Änderungen käme. Ein Schulversuch 2012/13 in Mathematik hätte keinen Sinn, man würde gute Beispiele unnütz „vergeuden“ und setze eher auf die Aussagekraft der Feldtestungen.

Österreich geht bei der Kompetenzorientierung seinen eigenen Weg, fühlt sich hier in einer Vorreiterrolle, in anderen Ländern wie z.B. Bayern sind Abschlussprüfungen noch sehr wissensorientiert.

Laut **Dr. Siller** sind alle Schulbücher in Mathematik bereits den neuen Vorgaben in Richtung Kompetenzaufbau und Kompetenzorientierung angepasst. Für die Schüler/innen der 5. und 6. Klassen stehen derzeit 60 Aufgabenbeispiele bereit.

Für **Mag. Friedl-Lucyshyn** ist der Start 2014 für die neue Reifeprüfung in der AHS sicher. Auf die Frage, was passiert, wenn die Ergebnisse sehr schlecht wären, beruhigt sie, dass das sicher nicht der Fall sein werde.

Die Diskussion wird beim Buffet noch lange fortgesetzt.

Christine Krawarik

Weitere Berichte zum Thema finden Sie auf:

<http://www.schulpartner.info/archives/628>

<http://www.schulpartner.info/archives/885>

<http://www.schulpartner.info/archives/922>